

Der Handelsgärtner

Bezugspreis

bei direktem Bezug vom Verlag:
für Deutschland M. 7.—, für das
Ausland M. 12.—, durch die Post
oder den Buchhandel M. 24.—
pro Kalenderjahr.
Ausgabe z. Zt. 14tägig (Freitags).

Handelszeitung für den deutschen Gartenbau

Verlag: Thalacker & Schwarz, Leipzig-R., Comeniusstr. 17.

Anzeigen

40 Pfennig für die fünf-
gespaltene Nonpareille-Zeile,
auf dem Umschlag 50 Pfennig,
im Reklameteil M. 1.50 für die
zweigespaltene 105 mm breite
Petit-Zeile.
Tenerungszuschlag 50%

Beachtenswerte Artikel in vorliegender Nummer:

Vom gärtnerischen Versuchswesen der Zukunft! — Praxis und Wissenschaft: Deutsche Wissenschaft und das Ausland. — Obstpflanzweide und Ernteaussaat der Unterfrüchte. — Wie groß ist der Nährstoffgehalt der Komposterde? — Winteraussaat der Primeln. — *Primula malacoides*. — *Stachys lanata*, der Wollziest, eine wertvolle Einfassungspflanze für sonnigste Lagen. — Einquellen des Karottensamens vor der Aussaat in das Mistbeet. — Walnußbäume bei der Pflanzung nicht schneiden! — Vereine und Versammlungen. — Handelsnachrichten. — Geschäftsnachrichten.

Vom gärtnerischen Versuchswesen der Zukunft.

Wenn der Gartenbau in allen seinen Zweigen den Aufschwung nehmen soll, der im Interesse nicht nur der Berufsangehörigen, sondern der ganzen deutschen Volkswirtschaft liegt, dann bedarf das gärtnerische Versuchswesen eines großzügigen Ausbaues, wie ihn die Landwirtschaft, wenigstens in ihren Grundlagen, bereits aufweist. Es genügt nicht, wenn zu diesem Zwecke die vorhandenen, dazu geeigneten Fachschulen mehr als bisher ihre Tätigkeit in den Dienst des gärtnerischen Versuchs stellen. Es ist auch notwendig, Einrichtungen zu schaffen, die in allen Teilen des Reiches die gefundenen Fortschritte für die Praxis ummünzen und den Berufsgenossen vorführen. Einen interessanten Vortrag über das, was in dieser Hinsicht von seiten der Regierung des Freistaates Sachsen für diesen Bundesstaat zum besten der sächsischen Landwirtschaft geplant ist, hielt in einer Sitzung des Pressebeirats des Landeslebensmittelamtes am 8. Januar Geh. Regierungsrat Dr. Falke im Anschluß an einen früheren, sehr beifällig aufgenommenen Vortrag, der die landwirtschaftlichen Versuchsstationen behandelte, auf Wunsch der Pressevertreter über die Verwertung der Untersuchungsergebnisse der Versuchsanstalten für die Praxis.

„Um in Zukunft in vermehrter, wirksamer und vor allem intensiver Weise zu neuzeitlicher, fortschrittlicher Betriebsweise anzuregen, müssen den praktischen Landwirten die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschungen in anschaulicher Weise vorgeführt werden. Dazu dient zunächst die Errichtung von Beispielwirtschaften. Von sogenannten Musterwirtschaften unterscheiden sich diese dadurch, daß sie nach rein privatwirtschaftlichen Grundsätzen bewirtschaftet werden, d. h. die Rentabilität der Neuerungen zeigen sollen. Dadurch werden nicht nur die Landwirte, sondern auch die Verbraucher, Regierung und Publikum, über die tatsächlichen Erzeugungsbedingungen der Landwirtschaft unterrichtet. Neben den staatlichen müssen auch private Beispielwirtschaften unterhalten werden, was der landwirtschaftlichen Berufsvertretung zu überlassen ist.

Weitere Belehrungsmittel der praktischen Landwirte sind Schauversuche, die einzelne Maßnahmen (z. B. Wirkung eines Düngemittels, Anbau verschiedener Saatgutarten) anschaulich machen sollen, ferner landwirtschaftliche Schulen, Haushaltungs-, Wiesenbau- usw. Schulen; schließlich zur Ausbildung in besonderen Wirtschaftszweigen: Schweizer-, Schweinemäster-, Schäfer-, landwirtschaftliche Betriebsschulen u. a.“

Wenn dieses Programm durchgeführt wird, wird damit ein weitverzweigtes Netz von Wegen geschaffen, auf denen der Fortschritt bis in den entlegensten Winkel des

Landes marschieren kann, in denen der Pflug die Scholle aufreißt. Wir glauben auch, daß es gelingen wird, denn die Hauptstraßen dieses Wegenetzes, die landwirtschaftlichen Versuchsanstalten sind bereits vorhanden.

Auch der Gartenbau bedarf dringend ähnlicher Einrichtungen. Vor allem sind auch für uns Beispielbetriebe der verschiedenen Sonderzweige des Gartenbaues nötig, die den Berufsgenossen zeigen, wie die Fortschritte der Wissenschaft und fachlichen Technik geschäftlich nutzbar gemacht werden.

Von einer zu schaffenden zentralen Reichsinstanz aus, also etwa einem Reichssekretariat für Gartenbau, müßte das ganze Reich in eine Anzahl von Bezirke eingeteilt werden. Das Zentrum jedes Bezirkes müßte eine gärtnerische Versuchsanstalt werden. Dazu könnten die vorhandenen Fachschulen ausgebaut werden, und wo diese nicht ausreichen, wären neue zu gründen. Proskau, Dahlem, Geisenheim, Dresden, Hohenheim, Veitshöchheim wären gegebene Zentren. Dazu käme vor allem noch die schon vorhandene Versuchsanstalt Bonn mit ihrem tüchtigen Leiter, und schließlich wären Erfurt, der Ursitz des deutschen Handelsgartenbaues, und für Nordwesten etwa noch Hannover geeignete Sitze gärtnerischer Versuchsanstalten. Von diesen Versuchsanstalten aus müßten nun in jedem Bezirke eine Anzahl von Beispielgärtnereien geschaffen werden, die, wie es Professor Falke für die sächsische Landwirtschaft plant, „nach rein privatwirtschaftlichen Grundsätzen bewirtschaftet werden und die Rentabilität der Neuerungen zeigen sollen. Diese Beispielgärtnereien sollen also nicht aus dem Staats- oder Reichssäckel leben, sondern sich aus sich selbst erhalten. Das wird auch sehr gut möglich sein; denn sie sollen ja keine Experimente machen, sondern lediglich das, was auf den Versuchsanstalten als Fortschritt entdeckt, erfunden und als gut erprobt wurde, den Berufsgenossen vorführen. Die Beispielbetriebe müssen natürlich ihre Erzeugnisse verkaufen und würden in dieser Hinsicht freilich eine gewisse Konkurrenz für den ortsansässigen Gartenbau bedeuten. Aber sie müßten eben von Staatswegen gehalten sein, nicht als Schmutzkonkurrenten aufzutreten. Wir haben ja z. B. auch staatliche Weingüter, die den privaten deutschen Weinbau nicht ruiniert, sondern gefördert haben.

Manche werden sagen: „Ein verstiegenes Programm“. Nun, mir schwebt in dieser Hinsicht die kleine Schweiz als Muster vor, die für ihre rund 3½ Millionen Einwohner auch eine Versuchsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau unterhält. Wenn das Deutsche Reich acht derartige Anstalten hätte, so würde erst auf 7½ Millionen Deutsche eine solche kommen. Außerdem sind ja in Dahlem, Geisenheim, Proskau (auch in Dresden nach Durchführung der Verlegung der dortigen Gärtnerlehranstalt) die erforderlichen Einrichtungen fast vollständig und in den übrigen vorgeschlagenen Orten, mit Ausnahme von Erfurt und Hannover, wenigstens zum Teil vorhanden.

Gewiß, die Zeit ist so bitter ernst, wie kaum jemals. Aber gerade aus dieser Erkenntnis heraus sollte auch in unserem Beruf alles geschehen, was dem Fortschritt dient.